

Vorwort



Das Berufsfeld der Physiotherapie steht in ständigem Wandel. Täglich spüren wir den Druck nach professioneller physiotherapeutischer Diagnostik und wirksamer Therapie, bei zunehmend knappen zeitlichen Ressourcen.

Einen besonders hohen Stellenwert hat heute in der Physiotherapie der Bereich des „Clinical Reasonings“. Umso mehr steigt die Erwartungshaltung der Lernenden und Berufsanfänger, eine qualitativ hohe und vor allem umsetzbare Grundlage zur Bildung von Hypothesen an die Hand zu bekommen.

Eine noch kleine Wissensbasis und kaum praktische Erfahrung der Lernenden lassen im klinischen Denkprozess vorerst nur die induktive Vorgehensweise offen. Unter einer induktiven Vorgehensweise schließt man vom „Besonderen auf das Allgemeine“. Die Fehlerquote ist mit einer kleinen Wissensbasis und einer induktiven Vorgehensweise sehr hoch und gleicht bei der Bildung von Hypothesen eher Zufallstreffern. Die Fähigkeit, in der Anamnese die wahrscheinlichste Hypothese zu entwickeln bedarf einer genügend großen Wissensbasis und Erfahrung, noch mehr aber einer entsprechenden Verknüpfung der Wissensbasis und Erfahrung mit den aktuellen Aussagen des Patienten in der Anamnese. Therapeuten stehen immer vor der Frage: „Was sagt mir die Aussage des Patienten in Bezug auf die Schmerzmechanismen, die Wundheilungsphasen, die pathobiologischen Entstehungsmechanismen etc.?“

Genau diese Verbindung zwischen dem klinischen Denkprozess und der kleinen Wissensbasis der Lernenden fehlt meistens noch.

Mit einer deduktiven Vorgehensweise (also vom Allgemeinen ins Besondere) können diese Verbindungen erarbeitet werden. Die individuelle Wissensbasis und Erfahrung jedes einzelnen Physiotherapeuten nehmen zu. Das Ziel dieses Lern- und Entwicklungsprozesses ist die klinische Mustererkennung.

Der erfahrene Physiotherapeut geht bei der klinischen Mustererkennung erneut zunehmend induktiv vor. Die Gefahr einer Fehleinschätzung ist dennoch gering. Gründe dafür sind seine große Wissensbasis und seine langjährige Erfahrung. Um an den Punkt der professionellen klinischen Mustererkennung zu gelangen, muss der Lernende vorerst in deduktiver Weise seine Wissensbasis aufbauen und seine Erfahrungen in geeignet strukturierter Art und Weise kortikal ablegen, also in seinem Gedächtnis speichern.

Dieses Buch beschreibt vornehmlich die deduktive Vorgehensweise und bietet auch Inhalte zu einer mindestens nötigen Wissensbasis, damit adäquate Hypothesenbildungen möglich sind.

Viel Erfolg damit!

Thomas Koller